
n e t z T E X T E

von

[Andreas Moll](#)

versalia.de

Inhalt

Krumme Lanke (Berliner Bild)	1
In Erwartung an nichts (5.9.96)	2
Weizenbier in Ehrenfeld	3
Bald	4
21 Uhr, es ist nichts da	5
Umarmen	6
Wechselzeiten	7
Nachts	8
Mein Morgen in der Zulassungsstelle	9
ROTES LICHT	10
DIE ELBE	12

Krumme Lanke (Berliner Bild)

Zwischen den Kiefern hinter den HÃ¶rschloÃalleen
Ganz weit drauÃen im SÃ¼dwesten der Stadt
Ein See
Umher nur die Nacht mit ihrem Insektengesang
Ein Einsamer, der auf dem Wasser rudert
Und milchig grau bedeckt uns der weite Mantel
Der LichtpalÃ¤ste Berlins am Himmel
Keine Sterne stehen, nur das Flackern einer fernen Taschenlampe
Wenig Worte, ich sitze wie in Trance
Denn nur selten, aber dann ganz klar
Eilt der tiefe Blick Deiner Augen zwischen dem trÃ¤gen Wasserspiegel
Und den nachtschwarzen Kiefern, an denen ich sitze
Unruhig flackernd an mir vorbei

So, als wolltest Du mich grÃÃen.

In Erwartung an nichts (5.9.96)

In Erwartung an nichts gehe ich zum
Minimalmarkt, Wasser und Milch
kaufen. Der ist zwar teurer als der
Pennymarkt, nimmt aber wenigstens
das Pfand für die Bierflaschen an, die
hier seit Montagabend stehen.

Weizenbier in Ehrenfeld

Und
Ich bin todmüde
Am Freitagabend, halb zehn
Trinke mein Weizen
Gucke mir die
Fußballberichterstattung
An
Lege mich hin
Schlafe ein
Ach, wenn sie sich doch melden würde
Und sei es auch
Mitten in der Nacht.

Bald

Bald

Sind da drÃ¼ber

In dem Haus gegenÃ¼ber

Wieder die Weihnachtslichter

In die Fenster gehÃ¤ngt

Und ich

Werde wieder allein mich fragen

Ob ich zurÃ¼ckfunken soll.

21 Uhr, es ist nichts da

21 Uhr, es ist nichts da,
Es ist absolut finster und nur
Ein Pilot ist dort oben am
Himmel gerade verschwunden.

Umarmen

"Leute, die einen umarmen, sind meistens LÃ¼gner." Robert Krause 2.3.97

Wechselzeiten

Der Zweifel der Anfangszeit
Die Freude der Zusammenkunft
Die Liebe der Lebendigkeit
Die Frische der Gespräche
Die Neuheit der Spaziergänge
Der Wechsel der Jahreszeit
Von Frühling zu Sommer
Das Salz des ersten Kusses
Das Schwarz der ersten Trennung
Die Verliebtheit der Blicke
Die Freundlichkeit der Arme
Die Zärtlichkeit der Nächte
Die Kraft des größten Sommers (den ich je sah)
Die Kasse in den Stadtweiden
Die Spannung in den Schulpausen
Millionen Tassen Kaffee
Millionen Sekunden, die unvergänglich schienen
Der Wechsel der Jahreszeit
Der Herbst, der Winter
Die Trennung im Streit (mein Geburtstag vorbei)
Die Phase des Schweigens
Die einsamen Gänge durch unseren Wald
Die Gedichte und der Alkohol
Die Hoffnung und die Furcht
Das Schwarz meiner Kleidung
Das Blau Deiner Augen
Die Schwärze des Weggehens
Die Bläue des Frühlingshimmels
Ich, Du.

Nachts

Eine Frau
Schaut aus dem Fenster.
Der Stern Ä¼ber ihr.

Mein Morgen in der Zulassungsstelle

"Mein Morgen in der Zulassungsstelle"

Konnte ja keiner ahnen, dass ich gestern erst einen Drehauftrag und dann auch noch einen Hörfunkauftrag über die Deutschen Fernsehpreis bekam, der den letzten Abend folgendermaßen aussehen ließ: 1 Reportage ("Für Allah in den Tod") und 2 Fernsehfilme über Willy Brandt gucken, transkribieren und dabei alkoholfreies Beck's trinken. Irgendwann wurde es 2. Um 6:30 war es wieder hell und ich hatte Kopfschmerzen. Blieb liegen und schaffte es erst um 9 zur Zulassungsstelle unten in Hammerbrook. Nur Idioten auf der Straße dahin, 1 Stunde Fahrt durch 20-Fahrer. Dann Anstehen, Warten, Kaffeetrinken in einem Raum voller Mitbewerber (und dieses Wort verwendet man nur für bestimmte Mitbewerber), die rauchten, sich am Spielautomaten verdingten, "Hörriyet" und "Bild" lasen, während ich mich - prollig, wie ich bin - mit dem Feuilleton der "SZ" in die Ecke stellte und als einziger nicht rauchte (NB: "Bild" und "SZ" - womöglich auch "Hörriyet" - berichteten über die noble Autorin Elfriede Jelinek und beide haben sie vernichtet. Ich gönne ihr den Preis und die Kohle ja sehr. Aber wer bin ich.). Für die "Sport-Bild" reichte mein Bares nicht mehr, als die "SZ" durch war. So stand ich und dachte über Jelineks "Sportstück" und "Wolken.Heim" nach. Und wartete und wartete. Die Kafka-Biografie hab ich in der Tasche gelassen, ich hätte mich geschämt (vor Kafka). Stunden später gewährte die Türsteherin mir Einlass. Ich hatte aber keine ASU-Bescheinigung. "Ich hab aber ASU gemacht", sagte ich in Minimaldeutsch, "steht doch auf der Plakette!" - "Die Plakette hätten Sie ja falschen können!", sagte die Frau. "Aha", sagte ich, "und jetzt? So 30 Minuten vor Schließung ihrer Zulassungsstelle?" - "ASU machen, aufm Hof!" - Allmählich kam ich mir vor wie in "Neue Vahr Süd", dem neuen Roman von Sven Regener. Ich zog eine neue Nummer und statt zu infarkten, unterhielt ich mich nett mit den Jungs von TV-Hanse, mit Wörtern Kompetenzen vorgaukelnd, die ich ganz und gar nicht habe. 27 Euro und eine halbe Stunde später stand ich wieder an. 12:30h. Die Türsteherin gewährte mir wieder Einlass und ich musste an Kafkas Parabel denken: "Ich bin nur die unterste Türsteherin, aber hinter mir kommt schon eine, die ist so mächtig, dass selbst ich ihren Anblick nicht ertragen kann." Das endet dann ja bekanntlich mit "Diese Tür war nur für dich bestimmt. Ich gehe jetzt und schließe sie." Doch diese Tür wurde erst verschlossen, als auch ich zwei Warteschlangen später wieder gegangen bin und vor Aggressionen beinahe geplatzt wäre. Ich mag Warten nicht. Dafür mochte ich aber das türkische Pärchen, das hinter mir in der Schlange stand. Er, Typ freundlicher, zwielichtiger und assimilierter Import- und Exporteur, sie Typ Re-Import von zu Hause. Er rempelte mich immer aus Versehen an und entschuldigte sich dann ganz freundlich. Ich sagte freundlich "Macht doch nichts" zurück. Normal bringt mich so etwas zur Weißglut. Er fragte: "Dauert immer so lang?" - Ich antwortete: "Ja. Das ist Deutschland." Nach einer aggressiv klingenden Konversation zwischen ihm und seiner Schwester, begannen die beiden, sich zu küssen. Ich kam an die Reihe und der freundliche Mitarbeiter drückte das Hamburg-Emblem auf meine neuen Nummernschilder. Wer Liebe lebt, wird unsterblich sein.

ROTES LICHT

ROTES LICHT (04.11.04)

Ein dämmriger Raum
Berlin, Oranienburger Straße
Alles, was ich jemals brauchte
Saß neben mir, kein Traum
Grüne Flaschen und Franz Ferdinand vom Band
Von links kam - wie bestellt - stets ihre Hand
Wenn ich am nächtlichsten hatte
Und merkte ich auch nicht

An der schwarzen Decke hing ein rotes Licht

Refr.:

Es gibt nur dieses eine Ich zu verspielen
Es spiegelt sich in Dir
Und wenn das Du ein Dämon ist
Den immer neu das Schicksal schickt
Dann geh und kehr nie wieder, Rotes Licht

Ein nebliger Abend
Allein in Hamburg-Altona
Schwärzliches Milchlicht, zaghafte strahlend
Unten am Fluss, verbrannter Hoffnung
Alles, was ich war
Brach aus mir heraus
Verliebter Hiob, die Hand zur Faust
Und 30 Jahre Schmerzen im Gesicht

Draben im Hafen schien ein rotes Licht

Refr.:

Es gibt nur dieses eine Ich zu verspielen
Es spiegelt sich in Dir
Und wenn das Du ein Dämon ist
Den immer neu das Schicksal schickt
Dann geh und kehr nie wieder, Rotes Licht

Wie man doch aufgehalten wird
Alle zehn Meter
Auf dem oh so langen Weg durchs verlorene Leben
Und sei nur von Verkehrskontrollen
Weil wieder Tausend Autos rollen
Und ich per Fahrrad - hustend, frierend
Den Weg nach Hause suche
Finden werde ich ihn nicht

Finden werde ich immer nur rotes Ampellicht.

Refr.:

Es gibt nur dieses eine Ich zu verspielen
Es spiegelt sich in Dir
Und wenn das Du ein Dämon ist
Den immer neu das Schicksal schickt
Dann geh und kehr nie wieder, Rotes Licht

DIE ELBE

DIE ELBE

(für W. Borchert)

Manche Menschen haben keinen Stolz
Und auch keinen Anstand
Stromabwärts nach nirgendwo
Siehst Du nächtlich einen rennen
Den Du Opfer nennen willst
Und lachst

Geliebter Fluss, nimm mich zu Dir
Zeig mir den Weg, sing mir Dein Lied
Zeig mir, wie es richtig geht
Sag mir, was mir wirklich fehlt
Auf dem langen Weg zur Liebe
Auf dem langen Weg zu ihr

Und Du sprachst wirklich zu mir
Und Du weintest wirklich mit mir
Und Du schenktest mir Tränen
Und ich muss schon erwähnen
Dass ich ohne Dich ganz einsam w  r  e™

Also, schön, dass es Dich gibt
Altes Mädchen, und Du bleibst
Würdest auch nicht gehen, selbst wenn Du k  nnstest
Weil DU nicht zum Wegrennen neigst

Aber andere, wie Du von mir wei  t,
Haben keinen Stolz
Und auch keinen Anstand
Stromabwärts nach nirgendwo
Siehst Du sie nächtlich rennen
Die Du Opfer nennen willst
Und lachst

Geliebter Fluss, nimm mich zu Dir
Zeig mir den Weg, sing mir Dein Lied
Zeig mir, wie es richtig geht
Sag mir, was mir wirklich fehlt
Auf dem langen Weg zur Liebe
Auf dem langen Weg zu ihr

Wie ist das eigentlich, anzukommen?
Sich ergießen, raus ins Wattenmeer
Ich kenn das nicht,
Ich renne nur und fl  chte mich zu Dir
Und seltsam: Du bleibst hier
Bist Du doch täglichen neu
Bleibst seltsam treu zu mir
Bleibst eigenartig treu

Meld Dich bei Gelegenheit
Und sag mir mal Bescheid
Was der Wind Dir so von Osten schickt
Aus Städten, die Du nicht streifst
Weil sieâ€™s nicht verdienen
Ob ich Dich je verdiene?
Ich denk, das wird sich zeigen